

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Nachrichtenstraße 12 bis 14 beim Südbürgersteig 1. Einzug für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. Fernsprechanschlüsse: 312, 1218, 1353, 423  
Haupttitel: Obere Krippenstraße 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstraße 7 in Giechichteln (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Kießer in Halle.

Nummer 54

Halle, Mittwoch den 23. Februar.

1916

## Die feindlichen Stellungen nördlich von Verdun durchstoßen.

### Erstürmung der feindlichen Stellungen in 10 Kilometer Breite und 3 Kilometer Tiefe. 3000 Gefangene und unübersehbares Material.

Der heutige Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung.

(M.A.) Großes Hauptquartier, 23. Febr. Westlicher Kriegsschauplatz:  
Durch eine Sprengung in der Nähe der von uns am 21. Februar eroberten Gräben östlich von Sonchies wurde die feindliche Stellung erheblich beschädigt. Die Gefangenenzahl erhöhte sich hier auf 11 Offiziere und 348 Mann, die Beute beträgt drei Maschinengewehre.  
Auf den Maasböden dauern die Artilleriekämpfe mit unverminderter Stärke fort.

Westlich des Flusses griffen wir die Stellungen an, die der Feind etwa in Höhe der Dörfer Consenboye-Azannes seit 1 1/2 Jahren mit allen Mitteln der Befestigungskunst ausgebaut hatte, um eine für uns unbequeme Einwirkung auf unsere Verbindungen in nördlichen Teile der Westzone zu behalten. Der Angriff stieß in der Breite von reichlich 10 Kilometer,

in der er angelegt wurde, bis zu 3 Kilometer Tiefe durch. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind mehr als 3000 Mann an Gefangenen und zahlreichen, noch nicht übersehbares Material ein.  
Im Oberelsaß führte der Angriff westlich Heidenweiler zur Fortnahme der feindlichen Stellungen in

einer Breite von 700 und einer Tiefe von 400 Metern, wobei etwa 80 Gefangene in unserer Hand blieben.  
In zahlreichen Luftkämpfen jenseits der feindlichen Linien bedienten unsere Piloten die Oberhand. Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Unverändert.  
Oberste Heeresleitung.

## Eine vernichtende Kritik an Grey und Ritchener.

Amsterdam, 23. Februar. Mit Schärfe sprach sich im Unterhaus der irische Nationalist Lusk gegen die Regierung aus. Er sagte, daß das Land nicht von Männern geleitet werde, die befähigt seien, in so erster Zeit die Führung zu übernehmen. Sir Edward Grey habe niemals den Wirklichkeiten ins Auge gesehen. Der ganze Mann sei vor dem Krieg ein großer Mißerfolg gewesen. Wenn wir an der Spitze der Regierung tragfähige Männer hätten, so hätte man Grey längst den Abschied gegeben. Der

Zinnssekretär des Krieges Lord Ritchener sei ebenfalls ein großer Mißerfolg gewesen. Seine Reputation sei immer eine künstliche gewesen. Er sei der unglücklichste Mensch, den die Nation wählen könne. Seine Fehler seien riesenhaft und sie seien nicht einmal die Fehler eines Krieges gewesen, sondern diejenigen eines schwachen und weiterwärtigen Mannes. Dennoch verrate man ihm immer noch die Führung des Krieges an. Der Redner wisse wohl, daß man sich

heimlich erzähle, daß man dem Kriegsminister den größten Teil seiner Macht weggenommen habe. Aber es müßte doch für den Premierminister sehr demütigend sein, einen Mann zur Seite zu haben, der nach jeder Richtung hin unbrauchbar gefunden worden sei, und nun nicht den Mut zu besitzen, sich von ihm zu trennen. Die Zeit sei nicht auf der Seite der Verbündeten, sondern auf der Seite der Deutschen, denn ihre Stellungen seien nun stärker und gefestigter als einen Monat nach

der Schlacht an der Marne. Wir müssen den Gedanken aufgeben, daß wir die Deutschen aushungern oder daß wir sie wirtschaftlich schlagen können. Der Krieg kann nur dadurch gewonnen werden, daß wir die Deutschen in Felder schlagen. Aber bisher hat die Regierung und ihre militärischen Ratgeber keinerlei Plan aufgestellt, um dieses Ziel zu erreichen. (Zit.-Ang.)

## Die ostgalizische Front im Schnee.

R. und f. Kriegspressequartier, 23. Februar. Der Nachwinter hat ungeheure Schneemengen über die Ostfront ausgeschüttet. In Ostgalizien und auch auf beiden Seiten des Dnjestr ist die Schneedecke einen Meter stark. 10 000 fleißige Hände sind damit beschäftigt, die Laufgräben und die rückwärtigen Zufahrtswege auszufahren. Durch diese Schneeverwehungen ist jetzt größere Gefechtsfähigkeit wohl unterbunden. Nur in Ostgalizien kam es stellenweise zu Geplänkeln zwischen Patrouillen und Feldwachen (Berl. Ztbl.)

### Amerika und die bewaffneten Handelsschiffe.

Die New York World erhält von ihrem Berliner Vertreter einen Kabelbericht über eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär von Jagow, der ihm den deutschen Standpunkt in der Frage der bewaffneten Handelsschiffe erläutert habe.  
Die deutsche Regierung gehe nicht zu, daß zumeist Handelsschiffe zur Verteidigung bewaffnet werden könnten. Durch die Aufstellung moderner Geschütze mit ausgedehnten Artilleriewerks an Bord von Handelsschiffen erhielten diese den Charakter von Hilfskreuzern mit Angriffsbefugnissen. Unter den Verhältnissen des modernen Seekrieges gebe es keine gesicherten Gründe mehr für die Zulässigkeit der Bewaffnung von Handelsschiffen, die völkerrechtlichen Bestimmungen, die eine betriebsmäßige Bewaffnung gestatten, seien in einem letzten Jahrhundert geschaffen worden und auf andere Verhältnisse als die heutigen angelehnt. Herr von Jagow habe noch keine endgültigen Berichte aus Amerika erhalten, und erkläre, weshalb nicht sagen zu können,

welche Haltung Laning vermutlich einnehmen werde. Die aus London einlaufenden Privatbesprechungen aus den Vereinigten Staaten seien so widersprechend, daß man aus ihnen keine richtige Vorstellung von den Plänen der amerikanischen Regierung schöpfen könne. (Magdb. Ztg.)

### Warnungen an amerikanische Reisende.

Die New York World berichtet, daß Amerikaner, die sich an Bord des demnächst abgehenden Passagierdampfers „Espagno“ Rüge genommen hätten, anonyme Briefe erhielten, worin sie unter Hinweis auf die deutsche Denkschrift über die Torpedierung der bewaffneten Handelsschiffe gewarnt wurden, den Dampfer zu meiden. (Magdb. Ztg.)

### 651 000 Drüdeberger.

Rotterdam, 23. Februar. Lord Derby schätzte die Gesamtzahl der unversehrten Männer im militärischen Alter, welche sich bisher nicht gemeldet haben, auf 651 000. (Zit.-Ang.)

Saaq, 23. Februar. Sir John Simon, der wegen der Dienstpflichtfrage als Minister austrat, beschwerte sich im Unterhaus, daß Leute, die im August sich freiwillig meldeten, unangenehm erklärt wurden und deshalb

meinten, sie bräuchten sich unter dem Verdächtigen Diktum und später nicht wiederum zu melden, jetzt offizielle Warnungen erhielten und sogar mit Strafen bedroht wurden. Außerdem wurden viele Leute einfach in's Meer hineingeworfen. Man sollte einfach in's Meer werfen, wenn man einverleibt werden, wieder frei lassen. (Zit.-Ang.)

### Der verlorene Zeppelin.

Christiana, 23. Februar. Die Besatzung des bei Nordbyen heruntergeschossenen Zeppelins soll, wie aus Paris gemeldet wird, umgekommen sein. Die erste französische Granate durchbohrte das Luftschiff, das 1800 Meter hoch mit abgehenden Laternen nur langsam gegen den Wind flog. Kurz darauf geriet der Zeppelin, von zwei Brandgranaten getroffen, in heftigen Brand. In ein Flammenmeer eingeschüllt, erhob er sich zunächst langsam. Beim Heruntergehen des Luftschiffes, das sehr langsam erfolgte, war keine Explosion wahrzunehmen. Erst als der Zeppelin den Erdboden erreicht hatte, explodierten die von dem Zeppelin mitgeführten Bomben. Ein zweiter Zeppelin folgte in einem Abstand von 15 Kilometern. Nachdem das erste Luftschiff untergegangen war, drehte das zweite um und erreichte unversehrt die deutschen Linien. Gleichzeitig überlag ein dritter Zeppelin Zueville, aber daß er Bomben niederwarf, die indessen keinen

großen Schaden anrichteten. Als französische Piloten erschienen, führte der dritte Zeppelin unbeschädigt nach Metz zurück. (Zit.-Ang.)

### Der Mannschaftsbestand der englischen Flotte.

Rotterdam, 23. Februar. Auf eine Frage im Unterhause antwortete Mac Namara, daß der Mannschaftsbestand der englischen Flotte ungefähr 320 000 Mann einverleibt worden seien und daß diese Zahl bis zum 31. März auf 350 000 sich erhöhen würde. Zu Beginn des Krieges zählte die Flotte nur 146 000 Mann und davon waren 67 000 Reservisten. (Zit.-Ang.)

### Die Kämpfe in Mesopotamien.

Saaq, 23. Februar. Ein britischer Offizier schreibt über die Kämpfe in Mesopotamien, welchen Entbehrungen und Schwierigkeiten die englischen Truppen dort ausgesetzt seien. So viele Offiziere seien gefallen, daß er als Leutnant bei Kompagnien sowie eine eigene Mitrailleureinheit zu befehlen hätte. Der Feind, von deutschen Offizieren geführt, war niemals mehr als 100 Ellen entfernt und seine scharfen Geschütze schossen fortwährend in britische Reihen. (Zit.-Ang.)

